

Leben und Lernen mit Ozzie: Vom "unberechenbaren" Beißer zum versierten Maler

Originaltitel: "Living and Learning with Ozzie: From "Unpredictable" Biter to Accomplished Painter"

Autor: Patricia K. Anderson

Erstveröffentlichung im [IAABC Journal Sommer 2017](#)

Übersetzung: Dagmar Heidebluth, mit freundlicher Genehmigung der Autorin und des IAABC Journals

Einleitung: Ein schwieriger Start im Jahre 2010

Kurz bevor ich anfang, mich intensiv mit angewandter Verhaltensanalyse zu befassen, kam ein neuer Papagei in Steves und mein Leben. Ozzie, ein erwachsener weiblicher grüner Mönchssittich (Schlupfdatum 11. April 2004) wurde von einer Familie, die das Land verlassen wollte, bei der Quaker Parakeet Society Rescue and Rehome Organisation abgegeben. Auf dem Überlassungsformular war angegeben, dass Ozzie bereits mehrere Besitzer gehabt hatte, bevor sie zu einer QPS-Pflegestelle und schließlich im August 2010 zu mir kam.

Bei der Arbeit mit Ozzie sah ich mich mit einer Reihe von Verhaltensauffälligkeiten konfrontiert. Sie schien mich und andere Frauen mit blondem Haar nicht zu mögen. Rückblickend würde ich dies als "Angstaggression" bezeichnen, aber zu jener Zeit hatte ich noch keinerlei Ausbildung in angewandter Verhaltensanalyse. Ich könnte jetzt mutmaßen, dass sie eine Schrecksituation erlebt hatte, bei der eine oder mehrere blonde Frauen in ihrer Nähe waren und dass sie als Konsequenz eine generalisierte Angstreaktion entwickelt hatte, eine der möglichen Nebenwirkungen von Bestrafung. Dies ist jedoch alles Spekulation und nicht wirklich hilfreich (außer vielleicht, um mein angeschlagenes Ego zu beruhigen), weil es keine Lösung anbietet, um über die Aggression hinwegzukommen.

Ozzie hat mich oft gebissen, scheinbar unvorhersehbar. Jedes Mal, wenn sie mich gebissen hat, oft auch blutig, war ich davon überzeugt, dass sie mich "hasst". Eines Tages war die Attacke so heftig, dass wir beide traumatisiert wurden. Ich ging nahe an Ozzie vorbei und sie flog von ihrem Käfig ab, landete auf meiner Schulter und fing an, mir in den Nacken zu beißen, sie biss durch und Blut tropfte auf meine Schulter. Im Versuch, den Angriff zu stoppen, schubste ich sie mit einem Kissen von meiner Schulter. Als Folge dieses aversiven Erlebnisses will Ozzie bis zum heutigen Tag nicht mehr fliegen. Ich hoffe, dass sie wieder fliegen wird, wenn sich ihr Selbstvertrauen und Vertrauen weiterhin aufbaut. Ein Standardratschlag in vielen populären Papageien-Publikationen lautet, einem bissigen Papageien die Flügel zu stützen, um "sein Benehmen zu korrigieren". Ich habe mich jedoch geweigert, Ozzie auf solche Weise zu bestrafen.

Zu jener Zeit habe ich mich keinem meiner Papageien haltenden Freunde anvertraut, weil ich über Ozzies Verhalten so bestürzt war und mich schämte für mein offensichtliches Versagen, ein gutes Verhältnis zu ihr aufzubauen. Ich hatte wirklich Angst vor ihr und überlegte, ob ich sie in ein "besseres" Zuhause abgeben sollte, weil sie offenbar sehr "unglücklich" mit mir war.

Ich begann, Ozzie aus dem Weg zu gehen und überließ ihre Betreuung meinem Mann, der ein gutes Verhältnis zu ihr hatte. Mich biss sie bei fast jedem Versuch, mit ihr umzugehen, aber ihn biss sie nur selten. Ohne Grundwissen in Verhaltenswissenschaft passiert es ganz leicht, den Vogel zu vermenschlichen und am Ende der Phantasie freien Lauf zu lassen und mit dem Zuweisen von Eigenschaften freigiebig zu sein.

Zum Glück begann ich weniger als einen Monat nach Ozzies Ankunft mit Dr. Susan Friedmans atemberaubenden achtwöchigen Online-Kurs [Living and Learning with Animals](#) (Leben und Lernen mit Tieren), ein Schlüsselerlebnis, das mein Leben grundlegend veränderte. Tiere können freiwillig an ihrer Pflege und Betreuung teilnehmen, wenn wir sie darum bitten? Heiliger Strohsack!

Wie auch immer, während ich an dem Kurs teilnahm, sagte ich zu Steve, dass Ozzie "sein" Vogel wäre und sie schienen sehr gut miteinander auszukommen. Eines Tages sagte Steve zu mir, dass ich "meinem" Vogel mehr Zeit widmen solle und dass er sich nicht länger um Ozzie kümmern würde, ausgenommen ihn zu versorgen, wenn ich außer Haus wäre. Anfangs war ich verärgert über seine Entscheidung, aber letztendlich erwies er sowohl Ozzie als auch mir einen großen Dienst.

Für mich war es an der Zeit, meine eigenen Ängste und Unsicherheiten in Angriff zu nehmen, die Zuweisung von Eigenschaften und andere Fehlvorstellungen fallen zu lassen und zu lernen, erfolgreich mit Ozzie zu leben.

Mentoren aus Susan Friedmans Kurs Living and Learning with Animals waren eine hervorragende Quelle für Ratschläge und Unterstützung für den Beginn der Arbeit mit Ozzie. Sie ermutigten mich anzufangen, eine auf Vertrauen basierende Beziehung zu Ozzie aufzubauen. Jedes Mal, wenn sie in meiner Nähe entspanntes Verhalten zeigte, bot ich ihr einen Verstärker an.

Dann fing ich an, einfache Verhalten zu formen wie z. B. Target Training; dies führte uns zu weiteren Verhalten, einschließlich auf die Waage steigen, in die Transportbox gehen, sich im Kreis drehen, Flügel strecken, rückwärts gehen, Becher stapeln und verschiedene Puzzles. Ich war überrascht, als Ozzie sehr schnell zwei mittelgroße Puzzle-Spielzeuge beherrschte, die ich für meine Pionus-Papageien gekauft hatte. Später begannen wir, an komplexeren Verhalten zu arbeiten, z. B. an der Unterscheidung von Farben. Ozzie war eine begabte Schülerin (und ist es bis auf den heutigen Tag). Jedoch biss sie mich mitunter noch immer.



Ozzie beherrscht das Puzzle

Die Lösung mit Hilfe der funktionalen Analyse

Eine funktionale Einschätzung ist "[ein Verfahren, das dazu dient, die funktional zugehörigen Umweltbedingungen zu ermitteln, die Problemverhalten aufrecht erhalten](#)".

Eine gute funktionale Einschätzung führt zu einer zusammenfassenden Aussage, aus der diejenigen Umweltbedingungen klar hervorgehen, unter denen das Verhalten auftreten kann. Das Problemverhalten muss klar und auf Beobachtung basierend beschrieben werden. Man muss außerdem die allgemeinen und die unmittelbaren Umweltbedingungen ermitteln, die das Verhalten vorhersehbar machen, sowie den Zweck, den das Verhalten für das Tier erfüllt.

Dr. Friedman beschreibt die sechs Schritte zur Analyse der ABCs des Verhaltens wie folgt:

1. Beschreibe das Zielverhalten mit klaren, beobachtbaren Begriffen.
2. Beschreibe die vorhandenen vorausgehenden Geschehnisse und die Bedingungen, die unmittelbar vor dem Verhalten auftreten (die Antezedenten).
3. Beschreibe die Konsequenzen, die unmittelbar auf Verhalten folgen.
4. Untersuche die Antezedenten, das Verhalten und die Konsequenzen in ihrer Reihenfolge.
5. Gestalte neue Antezedenten und/oder neue Konsequenzen, um neues Verhalten zu lehren oder ein existierendes Verhalten zu ändern.
6. Werte die Ergebnisse aus.

Anstatt nun mit den Schultern zu zucken und zu akzeptieren, dass dieser Vogel mich "hasst", begann ich, intensiv über jeden der Vorfälle, in denen sie mich gebissen hatte, nachzudenken. Ganz langsam begriff ich, dass Ozzies Beißen keineswegs wahllos war. Sie biss mich jedes Mal, wenn sie zufällig erschreckt wurde und ich anwesend war und sie mich erwischen konnte. Sie lenkte ihre Angst- und Aggressionsreaktionen auf die aversiven Ereignisse auf mich um.

Ein Beispiel: Eines Tages, Ozzie war außerhalb ihres Käfigs, bewegte ich einen T-Ständer ohne zu bedenken, wie Ozzie eventuell darauf reagieren könnte und sie landete vor Schreck auf dem Boden. Sie lief zu mir und als ich meine Hand nach unten streckte, biss sie mich sofort. Ein anderes Mal wurde Ozzie von meinen beiden anderen Mönchssittichen vom Freisitz auf den Boden geschubst. Ich betrat den Raum und sie lief zu mir und fing an, in meine Füße zu beißen. Sie biss mir auch in die Hand, als ich sie aufheben wollte.

Folglich hatten wir nun eine vorausgehende Bedingung, unter der Ozzie beißen könnte: Wenn Ozzie erschrocken/verängstigt ist, wird sie wahrscheinlich beißen, falls sie irgendeinen Körperteil von mir erreichen kann.

1. Ich strecke meine Hand nach unten, um Ozzie aufzuhelfen, nachdem sie vor Schreck auf dem Boden landete.
2. Ozzie beißt in meine Hand.
3. Ich ziehe meine Hand zurück.

Ich könnte zwei Dinge tun. Zum einen könnte ich dafür sorgen, dass vorausgehende Ereignisse, die Ozzie erschrecken, niemals auftreten. Aber das Leben ist unvorhersehbar und es gibt Dinge außerhalb unserer Kontrolle, wie Alarmsirenen, Blitz und Donner oder vom Nachbarn abgefeuerte Böller.

Ich habe aber sehr wohl Kontrolle über meine Reaktion auf eine erschrockene Ozzie und könnte die Umwelt dahingehend arrangieren, dass erwünschte Verhaltensweisen leichter gemacht werden. Um mich zu beißen, muss Ozzie mich logischerweise erreichen können. Da ich Ozzie bereits darauf trainiert hatte, freiwillig in ihre Transportbox zu steigen, stellte ich bei Ozzies nächster Landung auf dem Boden die Transportbox an die Erde und leitete sie ganz ruhig in die Box. Dann stellte ich die Box neben ihren Trainingstisch und ließ sie herauskommen, ohne dass ich gebissen wurde. Erfolg!

Für den Fußboden funktionierte dies gut, was aber, wenn sie nicht auf dem Boden war und erschreckt wurde? Ich blieb ruhig und lenkte sie auf ein Verhalten um, welches sie gut konnte und liebte, wie z. B. zurück gehen oder sich drehen, und verstärkte es reichlich. Volltreffer! Ozzie hatte eine zusätzliche Chance auf Verstärkung und ich vermied den Biss!

Die Erfahrungen mit positiver Verstärkung haben unser Verhältnis gewaltig geändert und Ozzie beißt mich nun nur noch sehr selten. Eines Tages war Ozzie so begeistert bei der Ausführung ihrer Verhalten, dass sie versehentlich abrutschte und vom Trainingstisch direkt in meine nackten Hände fiel. Wir schauten uns sichtlich überrascht an und ich setzte sie vorsichtig auf den Tisch zurück. Ich war erstaunt, dass sie mich in dieser ihr offensichtlich Angst machenden Situation nicht biss. Dies war ein sehr emotionaler Moment für mich; Ozzie und ich hatten schon so viel erreicht!

Ozzie lernt das Malen

Ozzie und ich haben mittlerweile eine ziemlich stabile Beziehung, die auf jahrelangem Vertrauen und positiver Verstärkung beruht. Sie ist eine großartige Lehrerin. Sie hat viele neue Verhalten gelernt und sie ist eine aufgeweckte Schülerin, die mich herausfordert, nach neuen Wegen zu suchen, ihr etwas beizubringen, sie anzuregen und ihre Begeisterung zu lernen zu erhalten.

Eines Tages sah ich das wunderbare [Trainingsvideo über ihren malenden Graupapagei Echo](#) von Stephanie Edlund, Vorsitzende der IAABC-Papageiensparte, und es inspirierte mich, Ozzie dieses Verhalten zu lehren.

1. Arrangiere alles für den Erfolg deines Lerner!

Zuerst war zu überlegen, welche Materialien benötigt werden. Ich kaufte einige kleine Pinsel für Wasserfarbe und kürzte sie, damit sie leichter wurden und für Ozzie einfacher zu handhaben sind. Außerdem kaufte ich ungiftige Fingerfarben für Kinder und kleine Leinwände und eine kleine Staffelei.

2. Überlege, wie die neuen Gegenstände auf deinen Lerner wirken könnten und wie du ihn desensibilisieren könntest.

Ich musste überlegen, ob Ozzie vor den neuen Gegenständen (Pinsel und Leinwand) Angst haben könnte, also fing ich damit an, zuerst den Pinsel einzuführen, indem ich ihn auf ihren Trainingstisch legte und kleine Mandelstückchen (ein begehrter Futterverstärker) in die Nähe des Pinsels legte, um Ozzie zu locken, sich dem Pinsel zu nähern. Mit einem ähnlichen Verfahren desensibilisierte ich Ozzie der Leinwand gegenüber. Ozzie näherte sich alsbald beiden Gegenständen ohne Scheu. Dafür benötigten wir zwei zusätzliche kurze Trainingseinheiten von drei bis fünf Minuten Dauer.



Ozzies Malutensilien

3. Überlege, wie das Zielverhalten aussehen soll und welche Verhalten dein Lerner schon beherrscht, auf denen du aufbauen kannst, um das neue Verhalten zu formen.

Ozzie konnte bereits viele Gegenstände hochnehmen, so dauerte es nur eine oder zwei kurze Trainingseinheiten, bis sie selbstsicher anfang, den Pinsel aufzunehmen. Anfangs wollte sie ihn mir geben, also musste ich ihr Verhalten dahingehend formen, den Pinsel länger festzuhalten und anschließend mit ihm auf die Fläche der Leinwand zu zielen (sie zu berühren). Ich verstärkte sie für das Festhalten des Pinsels und zeigte zu Anfang mit dem Finger auf eine Leinwand, die ich ihr hinhielt. Sie fing alsbald an, mit dem Pinsel zur Leinwand zu zielen, sie traf noch nicht genau, sondern streifte sie manchmal und manchmal traf sie meine Hand. Ich markierte und verstärkte dies jedes Mal und formte schrittweise ihr Verhalten, die Leinwand genauer zu berühren.

Als Ozzie die Leinwand regelmäßig mit dem Pinsel berührte, führte ich die Farbe ein. Ich tat etwas Fingerfarbe auf eine Palette, legte einen Pinsel mit Farbe auf den Tisch und verstärkte wenn sie ihn hochnahm und damit die Leinwand berührte. Ich markierte und verstärkte das einmalige Berühren mit dem Farbpinsel, aber alsbald baute sie ihr eigenes Momentum auf und berührte die Leinwand zwei-, drei- oder sogar fünfmal, bevor sie eine Pause für den Verstärker machte! Ich musste den Schaft des Pinsels sorgfältig positionieren, sodass sie nicht versehentlich das Ende mit der Farbe anfasste. Jetzt zeige ich immer zum Pinselschaft, wenn sie zum Borstenende greifen will und normalerweise korrigiert sie sich selbst. Falls nicht, lege ich schnell ein Stückchen Nuss in einigem Abstand vom Pinsel auf den Tisch, um sie abzulenken, damit ich den Pinsel neu positionieren kann. Obgleich die Farbe als für Menschen ungiftig ausgewiesen ist, möchte ich nicht, dass sie versehentlich etwas davon verschluckt. Ich achte auch darauf, die Farbe vom Trainingstisch abzuwischen, damit sie sie nicht an ihre Füße bekommt.

Die Trainingseinheiten werden kurz gehalten (zwei bis drei Minuten) und beendet, wenn Ozzie anzeigt, genug zu haben. Üblicherweise trainiere ich mit Ozzie auf einem fahrbaren Trainingstisch, den ich nahe an ihre Käfigtür heranschiebe, so kann sie wählen, ob sie mitmachen möchte oder nicht und jederzeit gehen, wenn sie es wünscht. Wenn Ozzie das Training beenden möchte, signalisiert sie dies, indem sie den Tisch verlässt und an der Käfigtür zu ihrem Lieblingsplatz hochklettert. Ich frage sie, ob dies ihre endgültige Entscheidung ist, indem ich sie zu einem ihrer Lieblingsverhalten auffordere und wenn sie sich weigert zurückzukommen, verstärke ich sie für die Information. Oder falls sie sich für dieses Verhalten entscheidet, verstärkte ich das natürlich auch und wir machen weiter, bis sie beschließt, es ist Zeit aufzuhören, indem sie auf ihre Sitzstange an der Käfigtür zurückkehrt. Die Teilnahme am Training ist immer Ozzies Wahl.

Hier zwei Videos von unserem Training:

Video 1: <https://summer2017.iaabcjournal.org/wp-content/uploads/2017/07/Ozzie-Video-1.mp4>

Video 2: <https://summer2017.iaabcjournal.org/wp-content/uploads/2017/07/Ozzie-Video-2.mp4>



Wir malen nicht in jeder Trainingseinheit, weil ich möchte, dass Ozzie eine Vielzahl an Verhalten ausführen kann, damit sie sich nicht langweilt. Ozzie hat bisher fünf Bilder gemalt.

Abschließende Gedanken

Viele Leute fragen, ob Ozzie ihre Farben selbst auswählen darf und ob ich glaube, dass sie versteht, was Kunst ist.

Ich wähle die Farben, weil ich das Verhalten, den Pinsel zu nehmen und damit Farbe von der Palette aufzunehmen, noch nicht geformt habe. Ich dachte mir, es wäre verwirrend beim Erlernen des Malens. Jedoch könnte ich eventuell später daran arbeiten.

Nein, ich glaube nicht, dass Ozzie versteht, was Kunst ist, aber aufgrund ihres Eifers weiterzumachen und Dynamik bei ihren Pinselstrichen zu entwickeln, denke ich, sie liebt die Tätigkeit des Malens. Es wäre Vermenschlichung, würde ich annehmen, Ozzie hätte eine Vorstellung von Kunst, denn ich kann sie nicht interviewen, um sie zu einem sehr abstrakten Konzept zu befragen, das sogar Menschen als subjektiv und komplex empfinden. Ich kann nur ihr Verhalten beobachten und sehen, was für sie verstärkend ist.



Ozzies Bilder

Solange Ozzie malen mag, werde ich sie zum Malen ermuntern. Aber es wird immer ihre Wahl sein.

Ozzie und ich haben sehr viel erreicht im Vergleich zu jenen Anfängen in unserer Beziehung und sie ist heute ein geschätztes Mitglied unseres Schwarms. Ich werde mein eigenes Lernen mit Begeisterung fortsetzen, um ihr neue Verhaltensweisen beibringen zu können und ihr Leben und das meiner anderen Papageien zu bereichern und ihr Leben in Gefangenschaft angenehmer und stressfreier zu gestalten.

Patricia K. Anderson, PhD. ist außerordentliche Professorin für Anthropologie an der Western Illinois University und lehrt Anthropologie, Archäologie und Anthrozoologie. Ihre Forschungsinteressen gelten der alten Maya-Zivilisation, der Vorgeschichte Nordamerikas, der Mensch-Vogel-Beziehung sowie dem Vogelverhalten und der Verhaltensmodifikation mittels angewandter Verhaltensanalyse.

Danksagung

Als Betreiberin der Webseite www.vogelecke.de möchte ich mich ganz herzlich bei der Autorin Patricia K. Anderson, PhD und beim IAABC-Journal für ihre Erlaubnis bedanken, diesen Artikel in der deutschen Übersetzung auf meiner Webseite veröffentlichen zu dürfen.

Dagmar Heidebluth, August 2017